

gendes zu Theorie und Praxis finden. Man braucht allerdings Geduld und Musse dazu, denn ihre Ausführungen sind nicht sonderlich gestrafft und abstrahiert, nirgendwo aber auch unnötig oder unmotiviert.

Beide Arbeiten enthalten ein gutes Literaturverzeichnis, die von Eva Martins noch ein Wortregister für Ungarisch, Deutsch und für andere Sprachen. — Für den geschulten deutschen Leser bieten übrigens beide Texte hie und da interessante Zeichen und Erscheinungen der Interferenz ungar.-dt. bzw. schwed.-dt.!

Die hier vorgestellten Untersuchungen sind beide ein Schritt vorwärts auf dem Wege der Erforschung der Sprachen als Spannungsfelder von Analogien und Anomalien, Polymorphien und Polysemien, Redundanzen und Defizienzen, Explikationen und Implikationen, Konstanten und Varianten. Auch sie vermögen auf ihre Weise zu bestätigen, was Mario Wandruszka zur interlinguistischen Analyse von Übersetzungen gesagt hat¹, »dass keine Sprache immer alles sagen kann, dass aber auch keine Sprache immer alles sagen muss«.

INGRID SCHELLBACH

Ein ungarischer Beitrag zur Wissenschaft von der Semantik

SÁNDOR KÁROLY, *Általános és magyar jelentéstan* (Allgemeine und ungarische Semantik). Akadémiai Kiadó Budapest 1970. 414 S.

Im Vorwort gibt der Verf. als sein Ziel an, eine kombinatorische Semantik zu schreiben, d.h. er ist bestrebt, dreierlei in organischen Zusammenhang zu bringen: 1. die Semantik und die Grammatik, die Bedeutung der Zeichen und Zeichenverbindungen, 2. die deskriptive und die historische Bedeutungslehre, 3. die allgemeine und die spezifisch ungarische Semantik.

Nach einer Einleitung, die über den Platz der Semantik in der Sprachwissenschaft sowie die Forschungsmethode der Bedeutungslehre unterrichtet, setzt sich Verf. zunächst mit der allgemeinen deskriptiven und historischen Semantik auseinander und geht dann über auf die speziell ungarische Bedeutungslehre, ebenfalls unterteilt in historische und deskriptive

¹ Interlinguistik. Umriss einer neuen Sprachwissenschaft. Piper München 1971. S. 136.

Semantik. Anschliessend folgt auf fast 9 Seiten eine repräsentative Bibliographie im Text behandelte Arbeiten sowie ein Sachregister.

Verf. geht vom deskriptiven Rahmen aus, um danach die historische Seite behandeln zu können. Er definiert den komplexen Begriff der Bedeutung folgendermassen: 1. Die Bedeutung ist der Gebrauchswert (= die Funktion) des Zeichens (oder der Zeichenverbindung). 2. Die Bedeutung ist für eine kleinere oder grössere Gruppe von Sprachträgern gegeben; in der Rolle des Zeichens wird deshalb ein gesellschaftliches Verhalten verifiziert. Ändert sich dies Verhalten, ändert sich damit auch die Rolle des Zeichens. 3. Der Gebrauchswert des Zeichens (der Zeichenverbindung) bestimmt auf dem Wege der Abstraktion die Beziehungen des Zeichens (der Zeichenverbindung). 4. Die Bedeutung schreibt die Beziehung des Zeichens (der Zeichenverbindung) zur Realität vor. 5. Die Bedeutung bestimmt die Beziehung der Wirklichkeit zu den Benutzern der Zeichen. 6. Die Bedeutung schreibt die Beziehung der Realität zur Sprechsituation vor. 7. Die Bedeutung schreibt entsprechend der Realitätsbeziehung das Verhältnis zur Benutzung anderer Zeichen vor. 8. Die Bedeutung bestimmt die Hinzufügbarkeit des Zeichens (der Zeichenverbindung) zu anderen Zeichen in den kleinen und grösseren Einheiten der Rede. 9. Die Bedeutung bestimmt die Ersetzbarkeit eines Zeichens (einer Zeichenverbindung) durch andere Zeichen oder Zeichenverbindungen in der Rede.

Verf. teilt den Kommunikations (einfacher: Rede-)fluss ein in ein Makro- und ein Mikrofeld. Die Faktoren des ersten (I. usw.) und zweiten (1. usw.) sind für ihn:

- | | |
|------------------------|---------------------------------|
| I. Zeichenreihenfolge | 1. Benutzte Zeichen |
| II. Welt | 2. Gegenstand der Rede |
| III. Sprachliche Werke | 3. Angewandte Sprache, der Satz |
| IV. Gesellschaft | 4. Die Gesprächspartner. |

Den einzelnen Bedeutungsbeziehungen der Zeichenverbindungen gibt er die Bezeichnungen: 1. denotative Bedeutung, 2. syntaktische B., 3. pragmatische B., 4. lexikologische B., 5. Gattungsbedeutung (Textsorten), 6. sprachschichtgebundene Bedeutung.

Dem Thema »Bedeutung und Kommunikation« ist ein eigenes Kapitel gewidmet. Im Teil über die allgemeine historische Semantik werden Ursachen und Arten der Bedeutungswandlung untersucht, erläutert an Beispielen aus verschiedenen Sprachen. Hervorzuheben wären die lesenswerten Gedanken des Verf. über Bedeutungswandel und Etymologie (S. 255).

Als richtungsweisend für eine Ausarbeitung der ungarischen Semantik werden zwei Gesichtspunkte genannt:

1. Es sei zu untersuchen, inwieweit die im allgemeinen Teil angegebenen Klassen, Typen, Veränderungstendenzen sich im Ungarischen geltend machen, unter Berücksichtigung der Proportion der Typen des Bedeutungswandels in den verschiedenen Zeitepochen. Ferner solle gezeigt werden, welche semantischen Besonderheiten für das Ungarische charakteristisch sind.

2. Es interessiere der Zusammenhang zwischen der Entwicklung der semantischen Besonderheiten des Ungarischen und der Geschichte des ungarischen Volkes mit den in deren Verlaufe eingetretenen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Veränderungen. Gibt es hier Unterschiede zu entsprechenden Entwicklungen bei anderen Völkern bzw. was lässt sich an Gemeinsamem feststellen?

Verf. betont, eine wirkliche ungarische Semantik könne nicht innerhalb des Ungarischen bleiben, sondern nur auf vergleichend-typologischer Basis erstellt werden. Da es sich hier — wie an mehreren Stellen im Buch hervorgehoben — um eine Einführung, eine Anregung zu weiterer Forschung handelt, kommt Verf. nur auf Punkt 1 zu sprechen. Gerade diese Ausführungen enthalten aufgrund ihres Niveaus und dank des reichen Beispielmaterials interessante Erkenntnisse und sind daher allen, die sich mit dem Ungarischen und der ungarischen Sprachgeschichte befassen, wärmstens zu empfehlen.

Wichtig für Károlys Methode ist die Tatsache, dass er stets vom Satz ausgehend zum Wort kommt. Ferner wird richtigerweise die Notwendigkeit der Berücksichtigung von Text, von möglichst vielen Texten für die semantische Analyse betont.

Die theoretischen Gedankengänge im Buch sind durch treffende Schaubilder und andere schematische Darstellungsarten im Text veranschaulicht.

Auch unter Berücksichtigung dessen, dass seit dem Erscheinen der *Jelentéstan* (Semantik) von Zoltán Gombocz nunmehr 45 Jahre vergangen sind, ehe die nächste grössere zusammenhängende Arbeit zu diesem Thema in Ungarn erschien, ist das vorliegende Buch von Sándor Károly zu begrüßen und zur anregenden Lektüre zu empfehlen. Wenn der Verf. im Vorwort selbst sagt, er habe kein fertiges System aufstellen wollen, sondern Impulse, Gesichtspunkte geben wollen für weitere Forschungen, kann man ihm bescheinigen, dass ihm mehr als das gelungen ist. Weitere semantische Untersuchungen dieses Sprachraums werden an seiner Arbeit nicht vorbeigehen können.